



Gottesdienst vom 23.4.2023

Pfrn. Claudia Gabriel

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Lk. 24,30-31a Und es geschah, als Jesus sich mit den beiden Jüngern zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab. Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zum Gottesdienst an diesem Sonntagmorgen. Der Frühling kämpft und tut sich schwer. Nun, zumindest können wir all das Wasser gut brauchen, das jüngst in Form von Schnee heruntergekommen ist.

Ostern ist vorbei, Auffahrt und Pfingsten noch nicht da. In der Bibel war zwischen Ostern und der Auffahrt diejenige Zeit, in der der auferstandene Jesus seinen Jüngern erschienen ist. Er hat sie weiter gelehrt, und er hat sie getröstet. Heute lese ich diejenige Geschichte, in der sich ein Wanderer auf dem Weg von Jerusalem ins Dorf Emmaus als Jesus entpuppte.

Und wer weiss, vielleicht ist es heute noch manchmal so, dass Gott oder Jesus mit uns redet durch einen Fremden oder eine Fremde, der oder die zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, um unserem Leben eine gute Wendung zu geben.

Gebet

Guter Gott

Wir danken Dir für alle Menschen,
die uns auf eine gute Art begleiten auf unserem Lebensweg.
Und ganz besonders danken wir Dir für all diejenigen,
die dann auftauchen, wenn wir sie am nötigsten haben,
die uns trösten und heilen können.
Beschütze sie und gib auch ihnen
solche Menschen mit.
Und führe uns selber dorthin wo wir gebraucht werden
und unterstütze uns dabei.
Wir danken Dir, dass Du bei uns bist
und wir danken Dir für alles Gute auf der Welt.

Amen.

Evangelium Lk. 24,13-35

Ich lese nun also im Lukas-Evangelium die Geschichte der zwei Jünger, die direkt nach Ostern von Jerusalem in das Dorf Emmaus gingen.

Und da waren am selben Tag zwei Jünger unterwegs zu einem Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Und sie redeten miteinander über all das, was vorgefallen war.

Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, dass Jesus selbst sich zu ihnen gesellte und sie begleitete. Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. Er aber sagte zu ihnen: Was sind das für Worte, die ihr da unterwegs miteinander wechselt?

Da blieben sie mit düsterer Miene stehen. Der eine aber, mit Namen Klopas, antwortete ihm: Du bist wohl der Einzige, der sich in Jerusalem aufhält und nicht erfahren hat, was sich in diesen Tagen dort zugetragen hat. Und er sagte zu ihnen: Was denn? Sie sagten zu ihm: Das mit Jesus von Nazaret, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, und wie unsere Hohen Priester und führenden Männer ihn ausgeliefert haben, damit er zum Tod verurteilt würde, und wie sie ihn gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde; doch jetzt ist es schon drei Tage her, seit dies geschehen ist.

Doch dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Schrecken versetzt. Sie waren frühmorgens am Grab, und als sie den Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, sie hätten gar eine Erscheinung von Engeln gehabt, die gesagt hätten, er lebe. Da gingen einige der Unsrigen zum Grab und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn aber haben sie nicht gesehen.

Da sagte er zu ihnen: Wie unverständig seid ihr doch und trügen Herzens! Dass ihr nicht glaubt nach allem, was die Propheten gesagt haben! Musste der Gesalbte nicht solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften über ihn steht.

Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren, und er tat so, als wolle er weitergehen. Doch sie bedrängten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein und blieb bei ihnen. Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab.

Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Und schon war er nicht mehr zu sehen. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss? Und noch zur selben Stunde standen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und fanden die elf versammelt und die, welche zu ihnen gehörten;

Predigt

Liebe Gemeinde

Die junge Frau funktioniert kaum noch. Ihre Ehe ist kaputt, ihr Mann hat sie auf alle Arten belogen und betrogen, und besteht weiter darauf, ständig so genannt heimzukommen um sich weiter gemein zu benehmen. Obwohl er es war, der ausziehen wollte. Ihr hilft niemand, sie ist allein auf der Welt, zumindest fühlt sie sich so. Sie hat keine Kraft mehr, isst nicht mehr, schläft nicht mehr, schleppt sich gerade noch knapp am Morgen zur Arbeit und am Abend wieder heim. Nicht, dass sie dort

viel arbeitet. Da spricht sie beim Einkaufen im Laden ein Mann an. Sie hat ihn x-mal auf der Strasse vor ihrem Haus gesehen. Er ist irgendein Nachbar. Mit ihm geredet hätte sie aber nie, denn er ist seltsam angezogen und sie hält ihn für einen Spinner.

Aber wenn man mitten im Laden direkt angesprochen wird, dann wäre es ja sehr unhöflich, keine Antwort zu geben. Und so reden die Beiden, und sie reden weiter auf dem Heimweg, und es dauert nicht lange, bis die Frau erzählt, was ihr Kummer macht. Ausgiebig und tränenreich. Und nicht bloss einmal, immer wieder. Und siehe da, er hört geduldig zu, obwohl das alles überhaupt nicht sexy ist. Offeriert sein Gilet zum Hineinheulen. Immer wieder, halbe Nächte lang, bis sie tatsächlich ab und zu schlafen kann. Kocht der Frau zu essen und besteht darauf, dass sie auch isst. Hilft, den eigentlich längst ausgezogenen Noch-Ehemann fernzuhalten.

Und bringt ihr irgendwann einmal bei, dass es mehr als eine Sichtweise auf das Schlimme gibt, das ihr passiert ist. Sicher hat sich der flüchtige Ehemann mit voller Absicht äusserst gemein verhalten und sie ist nicht schuld daran. Doch es ist ungesund, dies für immer als die ganze und einzige Wahrheit zu sehen. Das Leben ist komplexer. Ganz Vieles trägt dazu bei, dass eine Situation so geworden ist, wie sie ist. Immer. Schuldzuweisungen führen in eine Sackgasse. Besser ist die Frage: Was hätte ich tun können damit das so nie passiert wäre, was kann ich tun, damit es besser wird? Was ist eigentlich noch ganz in meinem Leben, bestimmt ist doch nicht einfach nur alles kaputt? Und sowieso, was ist eigentlich meine Aufgabe im Leben und was muss ich tun, damit ich sie erfüllen kann?

Ja, und so kann das Ganze irgendwann einmal bessern. Durch Gottes Gnade. Die beiden Nachbarn verlieren sich mit der Zeit wieder aus den Augen, und der Helfer ist selber bestimmt kein Heiliger. Und doch war er in dem Moment, in dem er aufgetreten ist, der Retter. Es hat genau ihn an genau dieser Stelle gebraucht.

Bestimmt fallen etlichen unter Ihnen auch solche Geschichten ein, wenn Sie Ihr eigenes Leben Revue passieren lassen, oder an Geschichten denken, die Ihnen erzählt worden sind. Geschichten von Menschen, die ganz seltsam zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren, um in einer verzweifelten Situation genau das entscheidende Gute zu bewirken. Die vielleicht als Fremde dort auftauchten und nachher wieder verschwanden. Oder auch als längst Bekannte oder Verwandte. Die merkten oder ahnten, dass irgendetwas nicht so war wie es sein sollte, und irgendwie durch Gottes Gnade genau das Richtige tun konnten. Während andere Menschen entweder nichts bemerkten oder der Situation hilflos gegenüberstanden.

Jesus, der Sohn Gottes, der – sagt die Bibel – zu uns Menschen auf die Welt kam um unsere Leben zu teilen, den hat es nur einmal gegeben. Einmal haben ihn die Menschen verraten, betrogen, verspottet und grausam umgebracht. Einmal hat Gott ihn wieder zum Leben erweckt und den Menschen damit gezeigt, wie Verzeihen geht und dass er, Gott, stets Wege nach vorne finden kann. Es ist in der Menschheitsgeschichte auch nur einmal passiert, dass ein Verstorbener in Fleisch und Blut wieder lebendig Menschen begegnet ist, um sein Lebenswerk weiterzuführen. Laut der Bibel.

Entsprechend ist auch nur einmal Jesus seinen Jüngern leibhaftig als Wanderer auf dem Weg nach Emmaus erschienen und hat sie getröstet und mit ihnen gegessen. Bevor er spurlos verschwand. Und das alles, obwohl die Jünger die längste Zeit

nichts von allem glauben konnten: Nicht dass Jesus auferstanden sei, nicht, dass es auf der Welt trotz allem Schrecklichen noch Hoffnung und Liebe gebe, nicht, dass das Werk von Jesus weitergehen könnte, und schon gar nicht, dass Jesus jetzt und hier bei ihnen auftauchen könnte.

Wir wissen nicht, warum die beiden Jünger ausgerechnet in ein Dorf namens Emmaus gingen. Die Archäologen konnten dieses Dorf bisher unter dem Boden Israels nicht finden. Die Bibelwissenschaftler setzten auch ganz allgemein dicke Fragezeichen, ob die Geschichten mit dem auferstandenen Jesus passiert seien, ob die Jünger sich das alles nicht eingebildet hätten, oder ob die Geschichten nicht vielleicht von den Autoren der Evangelien zu den Tatsachenberichten dazu geschrieben worden seien, um manche Punkte aus der Lebensgeschichte von Jesus zu verdeutlichen.

Ich selber denke, es ist ziemlich egal, ob irgendetwas von all dem wirklich passiert ist oder nicht. Aber die Geschichten mit dem Auferstandenen stünden nicht bis heute in der Bibel, wenn wir daraus nicht etwas Wichtiges lernen könnten. Und so denke ich auch: Aus der Emmaus-Geschichte können wir viel lernen. Gott arbeitete schon in der Bibel auf dieser Welt immer wieder durch Menschen oder auch durch Engel. Die Engel waren von Menschen nicht immer klar zu unterscheiden. Und wer weiss, vielleicht wirkt Gott heutzutage auch so unter uns Menschen.

Es heisst in der Bibel, Jesus sei im Geiste unter uns, wenn Menschen einander zu trösten und aufzurichten vermögen und wenn sie füreinander da sind. Wenn sie Not sehen dort wo sie ist und helfen wo sie gebraucht werden, ohne zuerst eine Menge Fragen zu stellen. Wenn Menschen einander neue Perspektiven aufmachen und sich gegenseitig in einem guten Sinne weiterbringen. Er ist auch im Geiste unter uns, wenn wir gemeinsam Abendmahl feiern und dabei unsere Solidarität als Gemeinschaft leben. Und so dürfen wir uns trösten lassen: Jesus Christus ist selbst dann auf der Welt, wenn diese Welt mindestens so schlimm und hoffnungslos aussieht wie am Abend des Karfreitags. Er ist da, wo Menschen füreinander sorgen, und wo völlig unerwartet gute Wege in die Zukunft aufgehen können. Im Matthäus-Evangelium sagt Jesus Christus der Auferstandene ganz am Schluss zu seinen Jüngern: „Denn siehe ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für uns alle und für alle Menschen, die bereit sind Anderen zu helfen wenn sie es brauchen. Sei bei ihnen und stärke sie.

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die verzweifelt sind und keinen Weg nach vorne sehen. Schick ihnen Menschen, die ihnen beistehen und zeige ihnen Deine Wunder.

Guter Gott, sei bei allen Menschen, die Schmerzen und Kummer haben, die krank und einsam sind. Tröste sie und schicke ihnen liebe Mitmenschen.

Guter Gott, zeig uns einen Weg aus unseren Katastrophen, besonders auch aus dem Krieg in der Ukraine. Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Sei bei all denen, die auf dieser Welt Verantwortung tragen. Führe sie und gib ihnen Weisheit.

Guter Gott halt du jetzt mehr denn je deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Was immer der Berg tue.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel